

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65/66 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fand auf den Rat befreundeter Mechaniker zunächst als Pumpe Verwendung und im Jahre 1872 wurde nach seinen Angaben eine erste bezügliche Pumpenanlage in den Werkstätten von Escher Wyss & Cie. ausgeführt. Hierauf richtete er sich in seinem eingangs genannten väterlichen Hause eine eigene Werkstätte ein und nahm die Fabrikation der Motoren und Pumpen seines Systems selbst in die Hand. Er erzielte damit auf der Weltausstellung in Wien 1873 einen schönen Erfolg und sein Name als „Motoren-Schmid“ war bald in Aller Mund. Die Handlichkeit der kleinen Maschine eignete diese zum leichten Transport und die kleinen fahrbaren, von einem Schmid-schen Wassermotor getriebenen Kreissägen, die zum Brennholzzerkleinern in Zürchs Strassen bis Mitte der 80er Jahre im Gebrauch waren, sind jedermann noch in Erinnerung.

Im Jahre 1876 erwarb Schmid die Liegenschaft am Sihlkanal, in der heute noch seine Maschinenfabrik betrieben wird. Hier baute er auf die Pariser Weltausstellung vom Jahr 1878 hin das Dampfautomobil, mit dem er mit drei Begleitern die Reise von Zürich nach Paris zurücklegte, an der Ausstellung daselbst mit grosser Feierlichkeit empfangen. An den Weltausstellungen, die seither stattgefunden haben, errang er sich mit seinen Erzeugnissen stets die höchsten Auszeichnungen und ebenso an den schweizerischen Landesausstellungen. Die Begründung seiner Diplomierung an der Landesausstellung in Zürich 1883 lautete: „Für durchaus originelle und vorzügliche Ausführung von Wassermessern, Pumpen, Wassermotoren, Vakuum- und Luftpumpen, Luft-Feder-Hämmer und Sicherheitsventile.“ Dieses Urteil über die Fabrikate der „Maschinenfabrik an der Sihl“ wird auch jetzt noch von allen Fachleuten bestätigt. Heute sind es im besondern die „Schmid'schen Kolben-Wassermesser“ für Druckleitungen, Dampfkesselspeisewasser usw., die sich grosser Verbreitung und allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Desgleichen erfreuen sich seine Hilfsmaschinen für Grosskraftanlagen, wie Turbinen-Oelpumpen u. a., ferner seine orthopädischen Maschinen grosser Anerkennung. Welcher Spezialität sich Schmid auch zuwandte, überall trat seine geniale Auffassung, seine gründliche praktische Ausbildung und Erfahrung zu Tage, überall erfreute die gleiche peinlich genaue und saubere Ausführung den Besteller.

Wie in seinen fachlichen Leistungen war Schmid auch seiner Gesinnung und seinem Auftreten auf sozialem Gebiete nach ein hervorragender Vertreter seines Standes. Selbst ein tüchtiger und rastloser Arbeiter verlangte er von seinen Angestellten gleichen Eifer und gleiche Pünktlichkeit. Mit seinem Urteil hielt er nicht zurück und scheute sich bei Diskussionen im Kreise seiner Fachgenossen nicht, die Sache jeweils bei ihrem Namen zu nennen. Seine Ausdrucksweise war oft sehr kategorisch, aber immer sachlich und niemals ungerecht, dabei von Wohlwollen und Wärme für die von ihm vertretene Sache durchdrungen. Im Freundeskreise war er ein lebhafter und gerne gesehener Gesellschafter. Leider wurden ihm aber gesellige Freuden durch ein Leiden, das ihn von jung auf bedrückte und dessen er erst in vorgerückten Jahren Herr werden konnte, sehr verkürzt. Immerhin konnte er sich vor der letzten, langwierigen, aber nicht schmerzhaften Krankheit einer Reihe auch gesundheitlich befriedigender Jahre erfreuen. Seine Freunde und Fachgenossen werden dem aufrechten, originellen Manne das beste Andenken bewahren.

### Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Cie.*, Rathausquai 20, Zürich.

**Deutscher Baukalender.** Herausgegeben von der *Deutschen Bauzeitung*. 48. Jahrgang 1915. Nebst zwei besondern Beilagen (Teil II und III). I. Teil in Briefaschenform gebunden. II. Teil: Nachschlagbuch für den Arbeitstisch, geheftet. III. Teil: Skizzenbuch, geheftet. Berlin S. W. 11. 1915, Verlag der Deutschen Bauzeitung. Preis für alle drei Teile M. 3,50.

**Zweck und Form im Hochbau.** Ein Handbuch für Bauleute und Bauschüler. Teil 1: Die Formgestaltung der einfachen Baumassen. Von Dipl.-Ing. A. *Muschter*. Leipzig, Verlag von Seemann & Co. Preis geb. M. 4,20.

**Annuaire pour l'an 1915.** Publié par le *Bureau des Longitudes*. Avec une Notice scientifique. Paris, Gauthier-Villars & Co. Prix br. Fr. 1,50.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.  
Dianastrasse 5, Zürich II.

### Vereinsnachrichten.

#### Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

##### AUSZUG aus dem PROTOKOLL

##### der II. Sitzung des Wintersemesters 1914/15

Freitag den 27. November 1914 im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitzender: Ing. H. *Eggenberger*. Anwesend 52 Mitglieder und Gäste. Zu dieser Sitzung waren auch die Mitglieder der Sektion Bern des schweiz. Baumeisterverbandes eingeladen.

Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war, erhielt Herr Prof. *Schüle* von Zürich das Wort zu seinem Vortrage über: „Unsere Baumaterialien und ihre Prüfung“.

Der Vortrag behandelte in der Hauptsache die künstlichen Baumaterialien: Kalksandsteine, Backsteine, Ziegel; sodann die Bindemittel: hydraulische Kalke und Portlandzemente, und ferner den Beton. An Hand zahlreicher Tabellen wurden die Festigkeitseigenschaften dieser Stoffe, in Abhängigkeit von der Zeit und der Zusammensetzung, vom Vortragenden näher beleuchtet.

An der anschliessenden Diskussion beteiligten sich die Herren *Eggenberger*, *Seidel*, *Joos*, *Pulver* und der Vortragende.

Schluss der Sitzung 11 Uhr.

W. F.

##### AUSZUG aus dem PROTOKOLL

##### der III. Sitzung des Wintersemesters 1914/15

Freitag den 11. Dezember 1914 im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitzender: Ing. H. *Eggenberger*. Anwesend etwa 35 Mitglieder und Gäste.

Herr Ing. A. *Härry* aus Zürich sprach über:

„Die wirtschaftliche Bedeutung und Ausnützung der schweizerischen Wasserkräfte“.

Die durch den Krieg hervorgerufene Stockung hat die Abhängigkeit der Schweiz in Bezug auf die Brennmaterialversorgung vom Ausland weitesten Kreisen zum Bewusstsein gebracht. Die Steigerung der Brennmaterialzufuhr in den letzten Jahren war enorm, und es beträgt der Wert dieser Zufuhr weit über 100 Millionen Franken jährlich. Da die Schweiz für die Kraftgewinnung aus den Gewässern günstige Verhältnisse aufweist, könnte ein grosser Teil der jährlich für Brennmaterial ins Ausland wandernden Beträge dem Lande erhalten werden.

Der Vortragende wies an Hand von Tabellen und Diagrammen auf die Verschiedenheiten im Stromkonsum im Verlaufe eines Tages und während der verschiedenen Jahreszeiten hin, und erläuterte die zu einer rationellen Ausnützung der Wasserkräfte dienenden Mittel. Als solche kommen in Betracht: Spezialtarife, welche eine Steigerung des Konsums in Zeiten geringer Belastung anregen, und sodann die Anpassung der Stromerzeugung an den Bedarf. Hierher gehören hydraulische Akkumulierungsanlagen, kalorische Reserven und die Verbindung von Hochdruckwerken mit Wasseraufspeicherung mit Niederdruckwerken, was eine vorzügliche Ausnutzung der verfügbaren Energie und Anpassungsfähigkeit an die Schwankungen im Strombedarf ergibt. Durch den Zusammenschluss mehrerer Zentralen und grosser Verteilungsnetze wird ebenfalls ein teilweiser Ausgleich der Schwankungen angestrebt.

Die Anwendung der Elektrizität in Landwirtschaft, Gewerbe und Haushalt wurde ebenfalls gestreift und zum Schluss betont, dass im Interesse einer nationalen Wirtschaftspolitik ein möglichst grosser Teil der aus dem Ausland eingeführten Brennmaterialien ersetzt werden sollte durch im eigenen Lande erzeugte elektrische Energie, durch Ausnützung der Wasserkräfte, welche die Schweiz in genügender, rationell ausnutzbarer Menge besitzt. Dazu ist die Schaffung von Staubecken und der Zusammenschluss sich gegenseitig ergänzender Werke nötig, sowie die Einhaltung einer wirtschaftspolitisch zweckmässigen Verwaltungs- und Tarifpolitik in der Elektrizitätsversorgung.

Der Vortrag erntete reichen Beifall und wurde bestens verdankt.

In der Diskussion machte Ing. *Eggenberger* einige Mitteilungen über die projektierten Kraftwerke zur Elektrifizierung der Gotthardlinie, ferner wurde das Wort ergriffen von den Herren Ing. *Stoll Härry*, *Seidel* und *Ghezzi*, Ingenieur der Landeshydrographie.

Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

W. F.

## Technischer Verein Winterthur

(Sektion des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins).

### Sitzungen

vom Montag, 9. Nov. 1914, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Bahnhofsäli, gemeinsam mit der „Akademische Gesellschaft Winterthur“.

Vortrag mit Lichtbildern über: *Land und Leute der Kaukasus-Länder* von Herrn Pfarrer Koller in Lindau.

Freitag, 27. Nov. 1914, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Bahnhofsäli.

Vortrag mit Lichtbildern über: *Temperaturmessungen* von Ingenieur M. Hottinger. Herr Hottinger stellte eine Vorbereitung zur Publikation der interessanten Ausführungen in Aussicht.

### Protokoll der XL. Generalversammlung

Samstag, 12. Dezember 1914, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Bahnhofsäli.

Vorsitzender: Präsident H. Krapf.

Der rings um unser Heimatland dröhnende Kriegslärm hat die Abhaltung der Generalversammlung nicht verhindert. Dagegen war die Teilnehmerzahl etwas geringer als gewöhnlich. Den Umständen gemäss wurde das Menu zum üblichen gemeinsamen Nachtessen nach heutigem Kriegsgebrauch ebenfalls vereinfacht durchgeführt.

In seiner Begrüßungsrede unterliess es der Präsident nicht, die auf unsere Vereinstätigkeit wirkenden Einflüsse geziemend zu beleuchten. Im vollsten Sinne des Wortes heisst es heute, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und es gelang dem Präsidenten auch, dieser Auffassung Geltung zu verschaffen.

Die vereinsgeschäftlichen Diskussionen begannen mit dem Verlesen und Genehmigen des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung. Hierauf gab der Präsident eine gedrängte Jahresübersicht des Vereinslebens. Mit einem Zuwachs von vier Mitgliedern ist die Mitgliederzahl auf 205 gestiegen. In weniger bewegter Zeit hätte die XL. Generalversammlung Anlass gegeben zu einer passenden Feier. In seinen bezüglichen Ausführungen nannte der Präsident das Gründungsdatum 10. Juli 1874, worauf am 18. Dezember desselben Jahres die erste Generalversammlung stattfand. Es ist dem Verein zur Ehre und Freude, und den Betreffenden als Zeugnis unwandelbarer Treue und als seltenes Lebensglück anzurechnen, dass von den Gründern und ersten Mitgliedern noch sieben als Ehrenmitglieder des Vereins unter uns weilen, nämlich die Herren Ingenieure: Rudolf Hoffmann, Direktor der Elsässischen Maschinenbaugesellschaft in Mülhausen; Hermann Mägis in Schaffhausen; August Märklin und Fritz Schübeler, beide Direktoren der A.-G. Gebrüder Sulzer in Winterthur; Julius Weber, Direktor der Schweizerischen Lokomotivfabrik Winterthur; Otto Weber bei der A.-G. J. J. Rieter & Co in Töss; W. Züblin in Winterthur. Der Antrag des Präsidenten, eine Dank- und Glückwunschadresse an die Getreuen zu senden, fand lebhaften Beifall.

Die Jahresrechnung wurde durch die beiden Revisoren Ingenieure Guyer und Halter, letzterer in Vertretung des im Felde stehenden Ingenieur Ernst junior, geprüft und dem Quästor als richtig bestätigt.

Die anschliessende Neuwahl des Vorstandes ergab als Präsidenten einstimmig den bisherigen, Professor H. Krapf, und erforderte bei vier Austritten entsprechenden Ersatz, der durch die Bereitwilligkeit der Herren Professor Architekt E. Fritschi, Professor Ingenieur E. Jann, Ingenieur C. Deutsch und Ingenieur D. A. de Frémery gefunden wurde. Mit den Verbliebenen, Quästor Neftel und Aktuar Roesti ist der Vorstand für das neue Vereinsjahr bestellt. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Ingenieur E. Krätzer und Ingenieur F. Ernst junior.

Nach einigen Für und Wider wurde der Jahresbeitrag auf der letztjährigen Höhe von 7 Fr. gelassen. Anschliessend genehmigte die Versammlung den üblichen Jahresbeitrag von 100 Fr. an das hiesige Gewerbemuseum zur Unterstützung des Lesesaales für technische und wissenschaftliche Zeitschriften, ferner einen Beitrag von 100 Fr. zu Gunsten der zur Zeit im Felde stehenden eidgen. Truppen.

Vom bisherigen Vizepräsidenten Ingenieur M. Pfander lagen zwei schriftliche Anträge vor, die ausser der Anerkennung der Vorstandsarbeit in moralischer Hinsicht auch passende materielle Aufmunterung zum Gegenstande hatten, mit dem Hinweis auf die gute Erfahrung, welche andere uns nahestehende Vereine mit solchen Bestimmungen machen. Es entspann sich eine interessante Dis-

kussion. Abgesehen von dem negativen Ergebnis der Abstimmung, kann gesagt werden, dass die Behauptung, die Wahl zum Vorstandsmitgliede bedeute die Uebertragung eines Ehrenamtes, einen gerechtfertigten, aber trotzdem einseitigen Standpunkt kennzeichnet.

Die gewissenhafte Behandlung der endlich zu gutem Abschluss gebrachten Vereinsangelegenheiten bewirkte eine unerwünschte Verzögerung des von allen mit Spannung erwarteten Vortrages unseres Gastes und Referenten, Prof. Dr. C. Schröter von Zürich

### Ueber den Schweizerischen Nationalpark.

Seine einleitenden Worte, auch über den vielfach nur scheinbar vorhandenen Antagonismus zwischen Naturschutzbestrebung und Technik, fanden sofort unsern Beifall. Es würde zu weit führen, in die höchst interessanten und mit eingehendster Sachkenntnis vorgetragenen Einzelheiten über die Naturschutzbewegung und den Nationalpark des hervorragenden Gelehrten einzutreten. Dass die Furcht vor Verbreitung von Pflanzen- und Baumparasiten durch Naturwälder unbegründet ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass die im künstlichen Forstbetrieb stehenden Wälder und Kulturen schon jetzt sehr stark unter der Parasitenplage zu leiden haben (Phyloxera bei den Reben), während dies bei Natur- und Urwäldern nicht oder nur in beschränktem Masse der Fall ist. Ebenso ist die Befürchtung vor der Ueberhandnahme des Raubwildes in jagdfreien Gebieten unangebracht. Man denkt dabei nicht an die ebenso gefährliche Ueberhandnahme von Kleinwild, z. B. der Nagetiere (Hasen, Kaninchen in Australien) und traut der Natur nicht zu, dass sie automatisch einen ökonomischen Ausgleich zu schaffen im Stande ist. Der Mensch zeigt sich eben auch hier wie auf vielen andern Gebieten sehr einseitig und voreingenommen. Bei etwas objektiverer Weltanschauung würde der Herr der Schöpfung noch ungeahnte neue Forschungsgebiete entdecken, die jetzt unter Vorurteilen begraben einer aufgeklärteren Zeit entgegenstreben. Diese menschlichen Vorurteile stehen ungefähr auf gleicher Stufe mit der Auffassung der Bären, dass das „Summen“ der Telegraphenstangen mit der Ansiedlung eines Honig produzierenden Bienenvolkes am Fusse der Stange zusammenhänge, und sie zum „Ausgraben“ derselben veranlasst.

Den Reigen der vorzüglich ausgewählten Lichtbilder eröffneten einige Darstellungen aus dem Yellowstonepark, dem 1832 von der nordamerikanischen Union reservierten Naturpark, sowie aus dem Yosemite Valley, dem Grand Canyon und vom Mount Rainier, wodurch uns eine Ahnung von dem Reichtum dieses Landes an überwältigenden Naturwundern beigebracht wurde.

In äusserst anregender und spannender Weise führte uns dann der Vortragende die charakteristischen Bilder des Schweizerischen Nationalparkes vor Augen, die wohl in jedem den Wunsch nach persönlichem Schauen dieser Gegenden rege werden liess. Zur Orientierung über Lage und Ausdehnung, Charakter und Zugänglichkeit unseres Nationalparkes steht ein ganz neues Werk zur Verfügung des Publikums: „Der Schweizerische Nationalpark“ von Dr. S. Brunies, dem Sekretär des Schweiz. Bundes für Naturschutz.

Bis gegen halb 12 Uhr dauerte der interessante Vortrag, der durch reichen Beifall belohnt wurde. Viele unserer Mitglieder gehören bereits dem Schweizerischen Bund für Naturschutz an und eine stattliche Reihe meldete sich zur Aufnahme an, während die angeregte Diskussion lebhaft benutzt wurde.

Der sich anschliessende nichtoffizielle Teil der Versammlung gestaltete sich unter liebenswürdiger Teilnahme des geehrten Gastes recht gemütlich und dürfte wohl jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Aktuar: P. G. Roesti.

## Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

### Stellenvermittlung.

Gesucht von der deutsch-schweiz. Filiale eines Geschäftes der franz. Schweiz einige Ingenieure für den Vertrieb eines chemischen Produktes, speziell für industrielle Betriebe mit grossem Kohlenverbrauch, Dampfkesselbesitzer, Zentralheizungen und dergl. geeignet. (1950)

On cherche pour Paris un Ingénieur-Chimiste (de préférence Suisse Français) pour surveiller une installation de désétamage de rognures de fer blanc. (1951)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.  
Rämistrasse 28, Zürich I.